

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

unser Zürcher Fotograf Klaus Hennch hatte es nicht einfach, zu dem Bild zu kommen, das Sie auf dem Titelblatt dieser Ausgabe sehen. Es bedurfte einiger List, um sich bei den Luzerner Festwochen in eine Karajan-Probe einzuschleichen und den Maestro bei der Arbeit unbemerkt mit dem Objektiv zu „schießen“. Freilich wurde das heimliche Unternehmen in diesem Fall post festum sanktioniert. Doch ist das, wie bekannt, durchaus nicht die Regel: Magier lassen sich morgens nur ungern bei ihrer Werkstattarbeit stören. Aber der Blick hinter die Kulissen scheint uns nicht nur notwendig zu sein — zwei Beiträge in diesem Heft befassen sich ausführlich mit dem Thema Dirigent und Dirigieren —, er ist auch kaum sonderlich geeignet, die Magie des Nachschöpferischen zu zerstören. Im Gegenteil, er kann die Hochachtung vor einer großen interpretatorischen Leistung nur steigern.

*

Daß solche Leistungen oft sehr unterschiedlich beurteilt werden und ein Kritiker himmelhoch jauchzt, während der andere zu Tode betrübt ist, gehört zu den irritierenden Phänomenen des Musiklebens, auf die auch von Ihnen, die Sie uns so erfreulich viel schreiben, in Ihren Leserbriefen nicht selten hingewiesen wird — wobei dann gelegentlich Urteile über künstlerische Leistungen mit einem leise verächtlichen Unterton als „subjektive Meinungen“ abgetan werden. Subjektiv? Sicher, insofern nämlich, als das Werk nur an einem inneren Maßstab und nicht an einer Schusterelle „gemessen“ werden kann. Aber eine derartige Subjektivität ist doch wohl etwas anderes als eine Meinungskapripze. Tatsächlich zeigt auch die Praxis, daß sich verschiedene Kritiker über den musikalischen Sachverhalt, den zum Beispiel eine neue Platte bietet, mit meist völliger Übereinstimmung äußern und auch über die künstlerische Wirkung der Aufnahmen die einzelnen „subjektiven Meinungen“ kaum voneinander abweichen, daß sich die Geister erst bei der Gesamtbeurteilung der Platten scheiden. Muß man noch darauf hinweisen, daß aber auch hier sicherlich nicht blanke Willkür die Feder führt? Andererseits, naturwissenschaftliche Objektivität ist schön und gut. Aber ihre Methoden haben nur dort einen Sinn, wo es eine tragfähige Brücke aus dem Reich der Objekte in die Sphäre des Subjektiven, von der Physik zur Psyche gibt. Und das scheint uns bei den Themen, die in dieser Zeitschrift zur Debatte stehen, nicht der Fall zu sein. Hier bleibt das „subjektive“ Ohr wohl allemal die letzte Instanz.

In freundlicher Verbundenheit
Ihre fono forum-Redaktion

In diesem Heft

Friedrich Herzfeld	494	Schallplattendramaturgie heute und morgen
Michael Marcus	500	Shirley Verrett Ein fono forum-Porträt
	501	Kurz notiert
Aus erster Hand	502	Erlaubt ist, was gefällt Ein Gespräch mit Wilfried Jung
	504	Was beschäftigt die anderen?
Helmut Wirth	505	Der vergessene Erzmusikant Über die Kammermusik Franz Schmidts
	507	fono forum-Schallplattenkritik
	508	Plattenbestseller des Monats
	513	Neuheiten im Repertoire
Franz Junghanns	523	Die Arbeit beginnt vor der Probe Anmerkungen zum Thema Dirigent und Dirigieren
	525	Künstler-Nachrichten
To Burg	526	Magier am Morgen Schallplatten registrieren die Probenarbeit berühmter Dirigenten
	527	Streiflichter
Karl Schumann	528	Hans Knappertsbusch †
Michael Marcus	529	Saisonbeginn mit Überraschungen
Dieter Kaufmann	530	Hi Fi aus einer Hand: Thorens super compact
	531	Technische Meldungen
Jürgen Siebert	532	Bogen AT 600 — ein Verstärker für Anspruchsvolle
Werner Ratzki	534	Der selbstgebastelte Verstärker II